



## Großbaustelle Biotopverbund

Die Nachrichten zum Insektensterben erschrecken selbst die Naturschutz-Aktiven. Wie es scheint, präsentiert uns die Natur jetzt die Quittung für ein umfassendes Versagen. Denn seit Jahrzehnten schreitet die Auflösung und Zerschneidung des Biotopverbunds ungehindert voran. Eine fehlgeleitete Bewirtschaftung unserer Kulturlandschaft tut das Übrige. Und der Flächenverbrauch geht weiter, die Auftragsbücher der Baubranche sind auf Jahre hinaus gefüllt. Nur auf der Großbaustelle »Biotopverbund« ist es merkwürdig ruhig.

Fortsetzung Seite 2

<b>Aus dem Inhalt</b>	<b>Editorial</b> Konkret werden 2
	<b>Titel</b> Großbaustelle Biotopverbund 2–3
	<b>Aktuell</b> Unendliche Atomkraft 4
	<b>Aktiv</b> Stadtgrün 6–7
	<b>Naturschutz</b> Mindelsee-Jubiläum 8–9
	<b>Jugend</b> Schwerpunkt Stadt, Land, Bus 11
	<b>Regionen</b> Feinstaub-Messprojekte, grenzüberschreitende Pilzkartierung 12–13
<b>Mitmachen</b> Fortbildungsangebote 14	
<b>Termine</b> Veranstaltungen und mehr 16	

## Liebe Freundinnen und Freunde,



Frank Müller

Editorial

da kann sich das Land lange mühen. Unser Umweltministerium leistet gute Arbeit, um die Klimaschutzziele zu erreichen. Doch das wird nur gelingen, wenn auch die Bundespolitik die Weichen richtig stellt. Der Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung gibt aber leider wenig Anlass zur Hoffnung. Wenn es um konkrete Maßnahmen geht, um zum Beispiel das Klimaschutzziel 2020 doch noch einzuhalten, versagen die Koalitionspartner im Bund.

Auch ein rascher Kohleausstieg und deutliche Energieeinsparungen sind nicht geplant. Mutige Ziele im Verkehrsbereich fehlen ebenso wie ein Ausstiegsdatum aus der Nutzung des Umweltgiftes Glyphosat. Fehlanzeige auch bei verpflichtenden Maßnahmen, um die Haltung von Nutztieren zu verbessern, etwa durch eine staatliche Tierhaltungskennzeichnung. So wird es keine Zukunftssicherung im Umwelt- und Verbraucherschutz geben. Die Bundesregierung wird die Politik des ungebremsten Wirtschaftswachstums auf Kosten des Klimaschutzes, der Ressourcenschonung und des Verbraucherschutzes weiter fortsetzen. Die nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft bleibt auf der Strecke.

Umso mehr muss der BUND gemeinsam mit anderen Verbänden und Institutionen konkretes Handeln einfordern. In Baden-Württemberg engagieren wir uns bereits intensiv für Nachhaltigkeit und eine suffiziente Lebensweise. Die vielen guten Ansätze aus der Zivilgesellschaft wollen wir verstärken: Menschen, die ein möglichst plastikfreies Leben anstreben, die Repair-Cafes gründen, die vom Auto auf ÖPNV und Carsharing umsteigen. Für diese Ziele setzen wir uns auch auf Landesebene ein. Konkret werden heißt aber auch, selbst tätig zu werden. So legen wir Hand an, um den Biotopverbund im Offenland zu verwirklichen und die Biodiversität zu erhalten. In vielen Städten und Gemeinden engagieren wir uns für mehr Stadtgrün.

Wie wir das machen, können sie auf den folgenden Seiten nachlesen. Und vielleicht finden Sie Ideen für eigene Aktivitäten oder Anregungen, Ihren BUND vor Ort oder auch die politische Arbeit des Landesverbandes zu unterstützen. Das würde mich freuen.

Ihre

Dr. Brigitte Dahlbender  
Vorsitzende des BUND Baden-Württemberg

Die Lebensräume von Tieren und Pflanzen zu verbinden, ist Ziel des Biotopverbundes. Ein Netz aus naturnahen Inseln, Korridoren und Querungshilfen soll entstehen, um die größten Barrieren wie Verkehrsstrassen oder große Siedlungsbänder zu überwinden. Bestehende Schutzgebiete werden auf diese Weise miteinander verknüpft. Dieses Netz kann aber nur wirksam werden, wenn auch die umgebende »Landschaftsmatrix«, also insbesondere die landwirtschaftlich genutzten Flächen, wieder lebensfreundlicher werden. Monotonie, Überdüngung und Vergiftung müssen abnehmen. Die Zuständigkeit, den landesweiten Biotopverbund zu schaffen und zu sichern, liegt bei der Landesregierung. So ist es seit 2002 im Bundesnaturschutzgesetz festgeschrieben. Doch das rettende grüne Netz für zahlreiche bedrohte Tier- und Pflanzenarten – es ist noch nicht in Sicht.

Zwar gibt es diverse Modellprojekte auf kommunaler Ebene, die die Naturschutzverbände oder das Land selbst durchführen. Sie stützen sich auf vom Land finanzierte Planungen und Maßnahmenvorschläge. Auch der BUND Baden-Württemberg bringt auf diese Weise in Nürtingen und Stockach den Biotopverbund vor Ort voran. Doch es zeichnet sich ab, dass dieser Weg auf der Ebene einzelner Städte und Gemeinden ein mühsamer und womöglich wenig nachhaltiger ist: Was bleibt, wenn die KümmereInnen aus den Verbänden oder von der Landesanstalt für Umwelt (LUBW) nach Projektende nicht mehr nachschauen können, was aus den Maßnahmen geworden ist und wie sie unterhalten werden? Nicht immer gelingt eine vertragliche Vereinbarung, um die Betreuung der Maßnahmen langfristig zu sichern.

### Landesregierung bleibt Umsetzung schuldig

Im Koalitionsvertrag von 2016 verspricht die Landesregierung, die Umsetzung des landesweiten Biotopverbunds »deutlich zu verbessern«. Tatsächlich haben verschiedene staatliche Stellen zahlreiche Planungsgrundlagen dazu veröffentlicht: darunter den Generalwildwegeplan, den Fachplan Biotopverbund Offenland, das Landeskonzept Wiedervernetzung für Grünbrücken und Amphibiendurchlässe und auch die Bewirtschaftungspläne für die Flüsse nach der Wasserrahmenrichtlinie. Sie alle geben zahlreiche Hinweise, was zu tun ist.



# Großbaustelle Biotopverbund



Michael Sauer

Doch bislang folgen den Plänen nicht genügend Taten. Die Verwaltung habe keine Instrumente, den Biotopverbund hoheitlich umzusetzen, heißt es. Damit entzieht sich das Land der Verantwortung. Denn das Bundesnaturschutzgesetz fordert explizit die rechtliche Sicherung aller Biotopverbundflächen, zum Beispiel in Form von Naturschutzgebieten. In den letzten Jahrzehnten hat Baden-Württemberg jedoch kaum Gebiete unter Schutz gestellt. Im Ländervergleich ist es eines der Schlusslichter, was Anzahl und Größe der Naturschutzgebiete betrifft.

## Die Kommunen sollen es richten

Die Landesregierung setzt stattdessen darauf, dass es die Kommunen richten werden, vor allem mit Kompensationsmaßnahmen. Die Kommunen sind gesetzlich verpflichtet, einen Eingriff in den Naturhaushalt, zum Beispiel durch die Ausweisung eines neuen Baugebiets, an anderer Stelle »wiedergutzumachen«. Diese Ausgleichsmaßnahmen – so die Annahme – kommen ja dem Biotopverbund zugute.

Doch abgesehen davon, dass angesichts des grasierenden Baufiebers vor allem in den Ballungsräumen kaum noch solche Kompensationsflächen zur Verfügung stehen, stellt sich für NaturschützerInnen stets die bange Frage: Ist dieser Ausgleich jetzt wirklich ein Mehrwert für die Natur, für den Biotopverbund oder wenigstens eine »Netto-Null«? Oder richtet der Eingriff vielleicht einen viel größeren Schaden an, als die Wiedergutmachung an anderer Stelle bewirken könnte – auch und gerade für den Biotopverbund? Andererseits: Müssen wir nicht froh sein, wenn überhaupt kompensiert wird, zumal auf Grundlage einer sinnvollen Biotopverbundplanung?

Von den Kommunen ist jedenfalls kaum zu erwarten, sich stärker für eine Sache ins Zeug legen, die nicht ihr gesetzlicher Auftrag ist. Bisher fehlt es deshalb allen Biotopverbund-Projekten an einer nachhaltigen Wirkung. Beispielhaft zeigt das die von der Landwirtschaftsverwaltung getragene Biotopvernetzungskampagne der 1980er und 1990er Jahre. Viele Millionen Euro Naturschutzmittel wurden damals in kommunale Konzeptionen gesteckt, um Biotope zu vernetzen, Ackerrandstreifen anzulegen und wertvolle Flächen von Nutzung freizuhalten. Von alledem ist heute in der Regel nicht mehr viel zu sehen.

## Nur langfristig und koordiniert kann es gelingen

Die Umsetzung des Biotopverbunds den Kommunen zuzuschieben, gleicht einer Kapitulationserklärung, die NaturschützerInnen nicht hinnehmen können. Weder nachhaltige Effekte noch ein Zugewinn für den Biotopverbund kommen dabei heraus. Die bisherigen Erfahrungen lassen nur einen Schluss zu: Es muss ein langfristiges Landesprogramm zur Umsetzung des Biotopverbunds aufgelegt werden, das von einer zentralen, landesweiten Stelle koordiniert wird. Diese Stelle muss fördernd und operativ arbeiten können. Sie muss ehrgeizige Biotopverbundmaßnahmen initiieren, beraten und bündeln. Flächen für Naturschutzzwecke zu erwerben ist heute schwieriger denn je, umso besser muss dieses Programmbüro ausgestattet und aufgestellt sein. Das Geld dafür wäre in den nächsten Jahren da – nun fehlt es noch an Personal und politischem Willen.

Christine Fabricius | Naturschutzreferentin



## Erklär mir den Biotopverbund!

Ein neuer Kurzfilm des BUND erklärt in rund drei Minuten anschaulich und unterhaltsam, was der Biotopverbund ist und wie er funktioniert. Bestens geeignet für die Auflockerung von Vorträgen und für Unterrichtszwecke – oder einfach nur zum Reinklicken. Herunterladen und Weiterverwenden des Films ist erlaubt und erwünscht, natürlich nur unbearbeitet und ungekürzt! <https://kurzlink.de/biotopverbund>

BUND-Projekt  
Biotopverbund  
Offenland unter:  
[www.bund-bawue.de/biotopverbund](http://www.bund-bawue.de/biotopverbund)





Siegfried Walter



BUND Südlicher Oberrhein

Dieses Jahr jährt sich die nukleare Katastrophe von Fukushima zum siebten Mal. Auch aus diesem Grund werfen wir einen Blick auf das Thema Endlagersuche und Zwischenlagerung bei uns und unseren Nachbarn.

Die beschlossene Abschaltung aller AKW in Deutschland Ende 2022 wird ein Meilenstein sein. Doch die strahlenden Hinterlassenschaften werden noch Generationen beschäftigen. Bis 2031 soll ein endgültiger Standort für ein Atommülllager gefunden sein. Die Suche ist kompliziert und es ist absehbar, dass eine Zwischenlagerung des Atommülls weit über die genehmigten Zeiträume von 40 Jahren erforderlich sein wird. Auch in Baden-Württemberg stellen sich viele Fragen, von der Suche nach einem Endlagerstandort, der sich die Landesregierung nicht verschließen will, bis zu den Sicherheitsdefiziten der Zwischenlager in Philippsburg und Neckarwestheim. Der BUND hat zuletzt in einer Studie im Oktober 2017 auf die ungelösten Probleme an diesen AKW-Standorten hingewiesen. Er fordert, in einem transparenten Prozess zu diskutieren, wie es mit der Zwischenlagerung konkret weitergehen soll. Gleich nebenan rückt die Schweiz auf der Suche nach Standorten für ihre radioaktiven Abfälle unmittelbar an die südliche Landesgrenze heran. Und im Westen warten die Menschen immer noch darauf, dass mit Fessenheim das älteste AKW Frankreichs endlich abgeschaltet wird.

## Zwischenlagerung von Atommüll

»Zwischenlager ohne Ende?« – unter diesem Motto fand im Januar 2018 in Karlsruhe eine Tagung statt, zu der das Nationale Begleitgremium eingeladen hatte. Für den BUND Baden-Württemberg nahm u.a. Werner Gottstein, Regionalvertreter im Landesvorstand, daran teil. Das Nationale Begleitgremium soll die Suche nach einem Endlager für hochradioaktive Abfälle begleiten und die Beteiligung der Öffentlichkeit im Auswahlverfahren gewährleisten. Eines der Probleme liegt darin, dass die Genehmigungen der bereits bestehenden Zwischenlager an den AKW-

Standorten und Forschungseinrichtungen bis Mitte der 2040er Jahre auslaufen werden. Doch ein Endlager dürfte bis dahin noch lange nicht in Betrieb sein. Also werden auch nach 2040 Zwischenlager benötigt. Dafür kommen verschiedene Lösungen in Frage: Man könnte die Castorbehälter an den jetzigen Standorten belassen und die Lagerung sicherheitstechnisch verbessern. Möglich wäre auch, einige neue Zwischenlager zu errichten oder gleich ein zentrales Eingangslager am zukünftigen Endlagerstandort zu bauen.

Die Castoren sind auf eine Haltbarkeit von 40 Jahren ausgelegt. Niemand weiß, ob die Dichtungen länger halten und in welchem Zustand sich die abgebrannten Brennstäbe in den Castoren befinden. Es könnte erforderlich werden, die Brennstäbe in neue Behälter umzupacken oder die alten Castorbehälter neu zu ummanteln. Für beide Verfahren und auch die Reparatur von Castoren werden vollständig abgeschirmte Einrichtungen, sogenannte »Heiße Zellen« benötigt, die für die Dauer der Zwischenlagerung an allen Standorten verfügbar sein müssen. Die wird es dann an den jetzigen Standorten aber nicht mehr geben, sondern sie müssten an den Zwischenlagern geschaffen werden. Dadurch wird es deutlich aufwändiger, Zwischenlager zu betreiben.



BUND Südlicher Oberrhein

## Endlagersuche Schweiz

Die Suche nach einem Endlager für Atommüll in der Schweiz beschäftigt auch die Bevölkerung und Umweltschützer auf der deutschen Seite. Drei Standorte sind jetzt nach der zweiten Etappe des Suchverfahrens in der engeren Auswahl, alle drei in unmittelbarer Nähe zur deutschen Grenze längs des Hochrheins. Bis 2060 soll das Endlager verfügbar sein, in der jetzt anstehenden dritten Etappe sollen die drei möglichen Standorte genauer auf ihre Eignung untersucht werden. An den Standorten soll sowohl der schwach- und mittelradioaktive als auch der hochradioaktive Atommüll in 400 bis 600 Meter tief liegendes Opalinuston-gestein eingelagert werden. Würde dabei in den oberirdischen Umlade- und Verpackungsstationen Radioaktivität freigesetzt, würde sich das kilometerweit auswirken. Im Fall von Hohentengen läge die Ober-



flächenanlage zudem in der Einflugschneise des Züricher Flughafens. Wäre zum Beispiel der Rhein von radioaktiver Verseuchung betroffen, hätte das schwerwiegende Folgen für ganz Europa. Bevölkerung und Verbände auf der deutschen Seite sind zwar in Regionalkonferenzen in das Suchverfahren eingebunden, können aber mit einem Stimmanteil von 10 zu 90 kaum Einfluss nehmen. Lüder Rosenhagen, Vorstandsmitglied des BUND-Regionalverbands Hochrhein, vertritt den BUND in den Gremien: »Angesichts der unmittelbaren Grenzfläche der geplanten Endlager fordert der BUND mehr Beteiligung. Dafür wäre ein Staatsvertrag zwischen Deutschland und der Schweiz eine gute Grundlage.«



### AKW-Fessenheim – Abschaltung 2018?

Seit Jahren kündigen die wechselnden französischen Regierungen das endgültige Ende von Fessenheim an, doch bisher ist nichts passiert. Das grenznahe französische AKW ist das älteste Frankreichs, das zudem noch schlecht gesichert in einem Erdbebengebiet liegt. Ein Dammbbruch am höher liegenden Rheinkanal könnte das Kraftwerk überfluten. In den beiden maroden Fessenheimer Reaktorblöcken mit je 900 Megawatt Leistung entsteht pro Jahr in etwa die kurz- und langlebige Radioaktivität von circa 1.800 Hiroshima-Bomben. Seit Jahren engagiert sich der BUND in der grenzüberschreitenden Umweltbewegung am Oberrhein für die Abschaltung des Uraltmeilers. Hunderttausende von Flyern, Plakaten und Aufklebern brachte der BUND in den letzten Jahrzehnten in Umlauf, viele Menschen in Frankreich und Deutschland informieren sich über den BUND-Fessenheim-Newsletter. BUND-Regionalgeschäftsführer Axel Mayer gibt sich »hoffnungsfroh illusionslos«, denn immerhin gab es im Januar 2018 vor dem AKW erfreuliche »Fessenheimer Rauchzeichen«: Bei einem Streik der AKW-ArbeitnehmerInnen für bessere Abfindungen wurden Barrikaden angezündet. Für den BUND ein Signal in Richtung AKW-Abschaltung. Die Proteste zeigen aber auch, dass der Wunsch nach guter Abfindung und Alternativ-Arbeitsplätzen ernst genommen werden muss.

*Fessenheim Infos & Newsletter: [www.bund-rvso.de](http://www.bund-rvso.de)*

## Kostenexplosion bei Stuttgart 21 BUND: »Abspecken und besser werden«

Jetzt ist die Katze aus dem Sack: Die Kosten des umstrittenen Stuttgarter Tiefbahnhofs steigen auf bis zu 8,2 Milliarden Euro, die Fertigstellung verzögert sich auf Ende 2025. Damit bestätigen sich alle Befürchtungen der Projektgegner. Gänzlich zu stoppen ist Stuttgart 21 aufgrund des Baufortschritts nicht mehr. Noch aber bieten sich Chancen, das Projekt in Teilen abzuspecken und den innerstädtischen Bahnknoten so leistungsfähig wie möglich zu gestalten.

Konkret bedeutet das aus Sicht des BUND, auf den aufwändigen unterirdischen Bahnhof am Flughafen zu verzichten. Ein oberirdischer Haltepunkt an der Neubaustrecke nach Ulm genügt, um den Flughafen an die Bahn anzubinden. Dagegen müssen im Stadtzentrum Teile der oberirdischen Gleisanlagen erhalten werden. Ein zusätzlicher »Ergänzungsbahnhof« zum Tiefbahnhof schafft die notwendigen Kapazitäten für einen störungsfreien S-Bahn-Verkehr sowie für eine optimale Anbindung der Panoramabahn in den Hauptbahnhof. Der BUND arbeitet mit anderen Umweltverbänden an einem umsetzbaren Alternativkonzept.

### Endlich frei durchatmen

## Gericht macht Weg frei für Diesel-Fahrverbote

Städte dürfen Fahrverbote für dreckige Diesel-Pkw verhängen. Das hat das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig Ende Februar entschieden. Ein richtungsweisendes Urteil für saubere Luft, nicht nur in Stuttgart. Übermäßig belastete Städte und Gemeinden sind kein rechtsfreier Raum, in dem der Autoverkehr fortlaufend gegen das Umweltrecht verstoßen darf.

Das Land muss nun den Stuttgarter Luftreinhalteplan zügig ergänzen. Ab Beginn nächsten Jahres sind Fahrverbote für besonders dreckige Dieselfahrzeuge in der bestehenden Umweltzone – und nicht nur auf einzelnen Straßen – unvermeidlich. Der BUND sieht auch einen Handlungsauftrag für die weiteren 19 Städte in Baden-Württemberg, in denen die Grenzwerte für Stickstoffdioxid überschritten werden. Dort muss das Land nun ebenfalls prüfen, ob die Grenzwerte zeitnah nur durch Fahrverbote einzuhalten sind. Das Urteil ist auch eine schallende Ohrfeige für die Bundesregierung, die bisher alle Initiativen für eine blaue Umweltplakette abgeblockt hat. Sie sollte nun nachsitzen und zügig die nötige Rechtsgrundlage schaffen.

Gabi Eder/pixelto.de



# Grün in der Stadt: Garant für Lebensqualität

Überall in Baden-Württemberg engagieren sich BUND-Aktive für mehr Grün in unseren Städten. Das ist nötiger denn je. Thomas Giesinger, Koordinator Ehrenamtsförderung, führt an einigen Beispielen vor, was der BUND tut, um das lebenswichtige Stadtgrün zu erhalten und zu entwickeln.



Baumpersönlichkeit  
im Konstanzer  
Stadtgarten

**E**s traf ausgerechnet die am dichtesten bebaute und meistbefahrene Passage in Radolfzell. Dort, wo Anwohner und Erholungssuchende mehr als irgendwo sonst ein paar grüne Inseln zwischen Beton und Asphalt brauchen, fielen in diesem Frühjahr dreißig großwüchsige Bäume. Sie mussten weichen für ein Ärztehaus, für Stadtvillen und für einen Wohnblock mit Sozialwohnungen. Und die Stadt will weiter wachsen, 40 Baugebiete und Bauprojekte sind derzeit in Planung. Das ist ein Fall von vielen und er ist typisch für unsere Städte.

Auf der anderen Seite ist weit über die »Ökoszene« hinaus eine Bewegung in Gang gekommen, die sich für Grün in der Stadt starkmacht. Viele gute Gründe sprechen dafür: Es geht um Frischluftversorgung, gutes Kleinklima, Naherholung und um Plätze für Spiel

und Begegnung. Vielfältiges und pestizidfreies Stadtgrün wird auch zum Schutz gefährdeter Arten immer wichtiger. Denn auf dem Land ist es überall da, wo industrielle Landwirtschaft vorherrscht, um die Artenvielfalt schlecht bestellt. Der Klimawandel liefert zusätzliche Argumente, denn mit ihm sind immer mehr Hitzeperioden zu erwarten. Bäume, Gebüsch und anderes Grün können für Temperatenausgleich im Beton und Teer unserer Städte sorgen. Auch der Gesundheitsschutz ist ein wichtiger Aspekt: Familien und alte Menschen mit wohnungsnahem Grün, Kinder, die toben und klettern können, sind eindeutig gesünder. Kurzum: Grün in der Stadt schafft Lebensqualität. Zahlreiche BUND-Gruppen haben das erkannt und engagieren sich dafür.



BUND Heidelberg

### Heidelberg: Spielräume für Naturerfahrung

Auf vielfältige Weise nimmt der BUND Heidelberg Einfluss auf die Stadtentwicklung. Ein aktuelles Projekt ist die Gestaltung frei werdender Flächen der US Army. Der BUND möchte sie als Kontrapunkte zur Bebauung entwickeln, als Spielräume für große und kleine Stadtbewohner. Er setzt dabei auf das Konzept der Naturerfahrungsräume. Besonders Kinder brauchen Natur, haben in den Städten von heute jedoch immer weniger Zugang zu ihr. Ein Naturerfahrungsraum ermöglicht, draußen selbstbestimmt und nach eigenen Vorstellungen zu spielen, Kraft und Geschicklichkeit zu erproben, Selbstvertrauen und Risikokompetenz zu erwerben. Wie solche Naturerfahrungsräume aussehen können, zeigt der BUND beispielhaft auf – von Planungswegen bis hin zu Fragen der Haftung, der Kosten und der Versicherung.

[www.bund-heidelberg.de](http://www.bund-heidelberg.de)

### Ulm: Viele Hebel für mehr Stadtgrün

Mit Plan und Übersicht geht der BUND in Ulm vor, der mit mehreren BUND-Gruppen in der Stadt gut aufgestellt ist. In verschiedenen Stadtbezirken sollen an mindestens 350 Standorten neue Bäume und Baumgruppen gepflanzt und der Bestand möglichst erhalten werden. Zum Konzept gehört die Uferrenaturierung am innerstädtischen Fluss Blau ebenso wie neues Grün auf Wand und Dach. So umfassend die Pläne, so vielfältig sind die Wege, die der BUND hier beschreitet: Das beginnt bei offiziellen Anfragen an die Stadt, etwa zu geplanten Frischluftschneisen für die Verbesserung des Stadtklimas, reicht über erläuternde Briefe zum Baumschutz an die Fraktionen, bis zur Beteiligung an der Debatte zu städtebaulichen Leitbildern. Infostände richten sich mit praktischen Ratschlägen, etwa zur Dach- und Fassadenbegrünung, an die Bürgerinnen und Bürger. Mit öffentlichkeitswirksamen Kampagnen in der Fußgängerzone wirbt der BUND für seine Projekte, z. B. Bäume am Bahnhof oder Ulm als Baumstadt. Auch bei den Workshops, die die Stadt zur Entwicklung einzelner Quartiere organisiert, sind BUND-Fachleute vertreten. Dass der BUND sich auch mit Handarbeit am »Projekt Stadtgrün« beteiligt, seit Jahren Bäume und Büsche pflanzt, stadtnahe Biotop pflegt und Schmetterlingsbeete anlegt, ebnet den Weg zu Bürgerschaft und Stadtoberen.

[www.bund-ulm.de](http://www.bund-ulm.de)

### Konstanz: Bauen um jeden Preis?

Die Frage des BUND Konstanz lautet seit einigen Jahren: Ist es vernünftig und nachhaltig, die letzten Flächenreserven der Stadt einem kurzfristigen Bauboom zu opfern, an dessen Ende wieder ein Mangel an bezahlbarem Wohnraum steht? Die Mieten und Hauspreise der Stadt Konstanz, eingeengt durch Grenze und See, sind rekordverdächtig. Bauprojekte schießen wie Pilze aus dem Boden. 2015 wollte die Stadt einen kompletten Wald, so groß wie 35 Fußballplätze, für ein Baugebiet abholzen, obwohl es anderswo noch Reserven gab. Der BUND wehrte sich erfolgreich mit Unterschriftensammlung und Eingaben an Behörden, das Regierungspräsidium sprach ein Verbot aus. Seither beteiligt sich der BUND intensiv und auf hohem fachlichem Niveau daran, das »Handlungsprogramm Wohnen« der Stadt zu verbessern – und erntet Sympathien aus der Bürgerschaft. Dr. Antje Boll, Geschäftsführerin des BUND Konstanz, stellt klar: »Oberste Kriterien der Vergabe von Bauland müssen Flächensparen, Umweltschutz und die soziale Durchmischung sein. Es geht nicht an, dass Bauland höchstbietend an Bauträger veräußert wird.« Die Wohnungssuchenden, nicht die Geldanleger sollten bestimmen, was und wie gebaut wird. Der BUND will dazu nachhaltige und flächensparende Wohnkonzepte entwickeln und vorstellen.

[www.bund-konstanz.de](http://www.bund-konstanz.de)



Thomas Ebinger

### Nagold: »Bäume machen die Stadt lebendig«

Das wohl schönste Projekt zur Sympathiewerbung für Stadtbäume hat der BUND in Nagold, Kreis Calw, entwickelt. Es lässt sich eigentlich überall umsetzen. Die Nagolder fotografierten ortsbildprägende Stadtbäume und sammelten damit verbundene stadtgeschichtliche Ereignisse. Unter dem Motto »Eine Stadt ohne Bäume ist leblos« gaben sie den »Nagolder Baumweg« als Broschüre und im Internet heraus, angereichert mit Zeichnungen und guten Erklärungen. Auch Führungen sind im Angebot. »Der Baumweg macht Lust darauf, Nagold von seiner baumstarken Seite kennenzulernen«, sagt Thomas Ebinger vom BUND Nagold. Die vielen Mitwirkenden an dem Projekt sehen Bäume inzwischen mit ganz anderen Augen. Und sie sind sicher: Der Funke der Begeisterung wird überspringen!

[www.nagold.bund.net](http://www.nagold.bund.net)

## AKTIV

Naturerfahrung in der Stadt ermöglicht (li), eine Station des Nagolder Baumwegs (u.)



Heidi Wilhelm

Höckerschwäne  
am Mindelsee

Johannes Nies



Das Naturschutzgebiet Mindelsee auf dem Bodanrück ist nicht nur eines der schönsten, sondern auch eines der ältesten Schutzgebiete Baden-Württembergs. Seit 80 Jahren steht es unter Schutz, seit über 40 Jahren pflegt und betreut es der BUND. So ist das Gebiet bis heute Rückzugsraum für viele seltene und vom Aussterben bedrohte Arten. Kai-Steffen Frank vom BUND in Möggingen nimmt uns mit auf eine geführte Wanderung.

**H**inter dem Naturschutzzentrum in Möggingen führt uns der Weg einen steilen Berg hinauf. »Das ist die Moräne, die hat es in sich«, erklärt uns lachend Kai Frank, Schutzgebietsbetreuer des BUND. Doch der Aufstieg lohnt sich: Von oben hat man einen fantastischen Ausblick hin zum blau leuchtenden See. Als Zeuge der letzten Eiszeit liegt der Mindelsee in das hügelige Gelände eingebettet. Vor über 15.000 Jahren bedeckte eine 500 Meter mächtige Eisschicht das Land. Dieser Gletscher schob große Geröllmassen vor sich her und lagerte sie hier ab. So entstanden die Moränen. Später schmolz das Eis und hinterließ einen großen See von knapp neun Kilometer Länge. Weite Teile davon sind verlandet, ein Moor bildete sich um den heutigen Mindelsee. Wir blicken staunend über die Wasserfläche, die angrenzenden bewaldeten Hügel und das weit gestreckte Ried.

Weiter geht's auf dem Höhenweg mit vielen schönen Aussichtspunkten. Die Besonderheit des Gebietes liegt darin, dass es sehr vielfältig genutzt wurde, erläutert Kai Frank. Es lieferte den Menschen Holz, Stroh und Torf und diente den Nutztieren als Weide. Dadurch ist über Jahrhunderte hinweg ein vielfältiges Mosaik gewachsen. Moor-, Wald- und Wiesenflächen wechseln sich ab mit Trockenhängen, Ried- und





Roman Müller

Streuwiesen. Auf jedem dieser Mosaiksteine hat sich eine eigene Flora und Fauna entwickelt. So zeichnet sich das Mindelseegebiet durch eine hohe Artenvielfalt aus und beherbergt zahlreiche seltene und hochgradig gefährdete Tiere und Pflanzen: Libellenarten, Schmetterlinge, Orchideen oder auch Lebensraum-Typen wie das Mehlprimel-Kopfbinsenried. Mehr als 220 Vogelarten sind hier zu beobachten, nahezu 80 davon sind gefährdet.

### Intensive Betreuung lohnt sich

Es ist ein großes Glück, dass dieser Naturschatz schon so früh erkannt wurde. Bereits 1938 wurde der Mindelsee unter Schutz gestellt. Auf Betreiben des BUND wurde die Fläche des Schutzgebietes 1984 auf 459 Hektar vergrößert. Dass es den Tieren und Pflanzen hier so gut geht, liegt auch an der intensiven Betreuung, die der BUND 1972 übernommen hat. Vielfältige Aufgaben vom Management der Landschaftspflege über die Erfassung von Pflanzen- und Tierarten bis zur Kontrollfunktion gehören dazu. Der BUND ist Ansprechpartner für Behörden, Wissenschaft und Bevölkerung. Die Betreuungstätigkeiten sind aufwändig – und lohnen sich: So konnten über 40 Jahre hinweg vielfältige Biotope erhalten, erweitert oder wiederhergestellt werden.

Nächste Station unserer Wanderung ist eine blühende Orchideenwiese mit dem hübschen Brandknabenkraut und der dunklen Akelei. Ein überraschendes Bild tut sich auf, als wir an die feuchten Wollgras-

wiesen treten: Ein Meer aus wattebauschartigen Blüten erstreckt sich vor uns, so als wäre eine Schafherde hindurchgezogen. Und zwischendrin blinken Hunderte rosafarbener Orchideen, das gefährdete Steifblättrige Knabenkraut. »Im Hochsommer stehen hier Tausende Exemplare des Schwalbenwurz-Enzians«, schwärmt Frank. Diese Art ist die einzige Futterpflanze des selten gewordenen Dunklen Moorbläulings und deshalb sehr wichtig. Zum Zählen der vielen Pflanzen braucht der BUND Unterstützung: Jedes Jahr sind mindestens zehn Freiwillige und PraktikantInnen dabei und helfen beim Kartieren, bei Kontrollgängen und bei der Pflege.

Ein abschließender Spaziergang führt uns durch den geheimnisvollen Schonwald mit Totholz und Lianen, die sich an den Bäumen hochschlängeln. Dann sind wir auch schon auf dem Weg zurück zum Naturschutzzentrum, mit dem schönen Gefühl, dieses Kleinod gut umsorgt zu wissen.

Verena Medinger | Projektassistentin Schutzgebietsbetreuung

Breitblättriges Wollgras (li.)



Kai Frank

Brutfloß für die Flusseeeschwalbe (o.), Blutströpfchen (li.), Bienenragwurz (re.)



Verena Medinger



Lisa Balke

# Danke für Ihre Spende



**Stichwort: Ausstellung Mindelsee**

Spendenkonto: IBAN DE64 6925 0035 0004 0881 00

Online spenden: [www.bund-bawue.de/spenden](http://www.bund-bawue.de/spenden)

### Veranstaltungen zum Jubiläum

Zum Jubiläumsjahr 2018, dem 80. Geburtstag des NSG Mindelsee, gibt es Vorträge und zahlreiche Exkursionen: eine Orchideen-Wanderung, Vogelstimmenführungen, botanische Spaziergänge sowie spannende Führungen zu Libellen, Heuschrecken und dem seltenen Moorbläuling. Ein weiteres Highlight soll eine schöne, bunte und informative Ausstellung für Groß und Klein werden.

»Das Konzept steht«, sagt Kai-Steffen Frank, »leider fehlt es noch an den nötigen Geldern. Bitte helfen Sie uns, dass wir die neue Ausstellung zum Mindelsee realisieren können. Jeder Betrag, den Sie spenden, hilft uns dabei.«

Mehr Infos unter: [www.bund-bawue.de/mindelsee-jubiläum](http://www.bund-bawue.de/mindelsee-jubiläum)



Diesjährige Gewinner ausgezeichnet

# 25 Jahre Naturtagebuch-Wettbewerb



Stefan Schmid

Bei der Preisverleihung am 10. März in Stuttgart

**A**ls Rebecca Huber ein Thema für ihr Naturtagebuch suchte, mochte sie Spinnen erst gar nicht. »Ehrlich gesagt, fand ich sie ziemlich eklig und uninteressant«, schreibt die 9-Jährige aus Gottenheim im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald in ihr Naturtagebuch. »Aber genau deshalb habe ich beschlossen, diesen Tieren auf die Spur, ins Netz zu gehen.«

Mit dem Naturtagebuch-Wettbewerb ruft die BUNDjugend Baden-Württemberg seit 25 Jahren Kinder dazu auf, ein Tier, eine Pflanze oder einen Lebensraum unter die Lupe

zu nehmen und ihre Erkenntnisse dann in ihren Tagebüchern zu dokumentieren. Bei der Jubiläumsausgabe des Naturtagebuch-Landeswettbewerbs haben 2017 rund 800 Kinder aktiv teilgenommen. 81 Kinder bekamen bei der Preisverleihung im März in verschiedenen Kategorien einen 1. Preis verliehen, die erstplatzierten Tagebücher waren in einer Ausstellung zu sehen. 83 Kinder erhielten einen 2. Preis.

BUND-Landeschefin Brigitte Dahlbender würdigte das Engagement der jungen TeilnehmerInnen und sprach der BUNDjugend ihren Dank aus: »Das Naturtagebuch hat sich zu einem qualitativ hochwer-

tigen Wettbewerb entwickelt, der Tausende Kinder früh und intensiv mit der Natur in Berührung gebracht hat – ein immens wichtiger Beitrag für die Umweltbildung in unserem Land.«

Ladi Oblak, langjährige Projektleiterin des Wettbewerbs, ist überzeugt: »Wer als Kind ein Naturtagebuch geführt hat, sieht die Natur mit ganz anderen Augen.« Und so schreibt Rebecca Huber auch am Ende ihres Tagesbuches: »Wer mit Herz schaut, entdeckt auch bei Spinnen wahre Schönheiten. Jetzt sind Spinnen meine Lieblingstiere.«  
Angela Koch | Referentin für Öffentlichkeitsarbeit



Stefan Schmid

## Naturtagebuch-Wettbewerb

- 1993 zum ersten Mal ausgerufen
- Zuschuss von Stiftung Naturschutzfonds 33.000 Euro jährlich
- Bewerbungsschluss 31. 10. 2018
- Bewerbung an Naturtagebuch Baden-Württemberg, Rotebühlstraße 86/1, 70178 Stuttgart, [www.naturtagebuch.de](http://www.naturtagebuch.de)

## Stimmen zum Naturtagebuch

»Als ich mit dem Tagebuch angefangen habe, dachte ich, hier im Garten ist nichts los. Jetzt denke ich das Gegenteil.«  
Jana, 10 Jahre

»Es war sehr spannend über meinen Lieblingssee zu schreiben. Jetzt kenne ich mich viel besser aus mit all dem, was in der Natur passiert! Ich finde, dass das Naturtagebuch ein super Projekt ist. Es hat mich sehr viel weitergebracht. Danke, lieber See!  
Maximilian, 10 Jahre

»Das Projekt Naturtagebuch motiviert Kinder zum Ausgehen, zum Forschen, zum Staunen und fördert wichtige emotionale Bindungen zur Natur. Hoffentlich lassen sich auch viele Erwachsene von Manfred Mistkäfer anstecken, um gemeinsam mit Kindern wieder das Staunen zu lernen.«  
Prof. Dr. Hubert Weiger, BUND-Vorsitzender

Stets aktuell, spannend und voller pfiffiger Ideen ist der Wettbewerb bei Mädchen wie Jungen beliebt und beeindruckt alljährlich durch die Fülle der Beobachtungen und die Qualität der eingereichten Naturtagebücher.  
Franz Untersteller, Minister für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft, Baden-Württemberg



Hartwig Schütz

## Rund um die Biene

Der neue Rundbrief des BUND für die naturpädagogische Arbeit vereint Basiswissen mit neuen Forschungsergebnissen zum Thema Bienen. Wer Kinder und Jugendliche mit Spielen und Experimenten für eine bienenfreundliche Umwelt begeistern möchte, findet hier wertvolle Anregungen.  
[www.bund-bawue.de/rundbriefe](http://www.bund-bawue.de/rundbriefe)

BUND Gottmadingen macht tolle Angebote für Kinder und Jugendliche

## »Natur statt Glotze«



BUND Gottmadingen

ihnen, Tier- und Pflanzenwelt zu erkunden und Naturerlebnisse zu sammeln.

Informieren, begeistern und Interesse für den Naturschutz wecken – mit diesen Vorsätzen haben die BUND-Leute die Naturschutz-AG an der Gottmadinger Eichendorff-Realschule 2017 ins Leben gerufen. Wichtig ist ihnen, dass die Kids bei jeder Gruppenstunde drau-

**S**tückige Klassenzimmer, lange Schultage und keine Zeit mehr, um im Freien frische Luft zu schnappen? »Nicht mit unserer Naturschutz-AG«, sagen die Aktiven vom BUND Gottmadingen. Nach dem Motto »Raus aus dem Klassenzimmer – Rein in die Natur!« möchten sie Kindern und Jugendlichen einen Ausgleich zum Schultag verschaffen. Die Natur-AG ermöglicht

BUND Gottmadingen



ßen sind und gemeinsam auf Erkundungstour gehen. Doch auch größere Ausflüge kommen nicht zu kurz: »Gefallen hat mir alles«, berichtet Lisa, »aber der Ausflug auf den Bio-Bauernhof mit den vielen Tieren war am besten!« Die Schülerin der 7. Klasse war schon bei der Naturschutz-AG im letzten Jahr mit dabei.

Wer an der AG nicht teilnehmen kann, aber Lust hat, mit Gleichaltrigen die Umwelt zu entdecken, der ist in der BUND-Jugendgruppe herzlich willkommen. Alle 14 Tage finden freitags die Gruppenstunden statt, mit vielen spannenden Fragen und tollen Aktionen. So hat die Gruppe zum Beispiel schon eine eigene Waldhütte gebaut oder eine Bootstour veranstaltet. Kontakt: [freiwillige.nsz.hegau@bund.net](mailto:freiwillige.nsz.hegau@bund.net)



BUNDjugend  
Baden-Württemberg  
Rotebühlstraße 86/1  
70178 Stuttgart  
fon 0711-61970-20  
fax 0711-61970-13  
info@bundjugend-bw.de  
www.bundjugend-bw.de  
www.facebook.com/  
BUNDjugend.BW

Neues Schwerpunktthema der BUNDjugend

## Stadt, Land, Bus – nachhaltige Stadt- und Raumentwicklung

**D**as neue Schwerpunktthema der BUNDjugend trägt den Titel: Stadt, Land, Bus – nachhaltige Stadt- und Raumentwicklung. Es geht um Nachhaltige Mobilität. Und es geht darum, Städte und Dörfer ökologisch und sozial zukunftsweisend zu gestalten. Die nächsten zwei Jahre wird sich die BUNDjugend gemeinsam mit Aktiven und Interessierten diesem Thema widmen. Das Motto wird auch die Mitmachtreffen und den Jugendaktionskongress begleiten.

2018 und 2019 stehen zwei Aktionstage auf dem Programm, die zur gleichen Zeit an unterschiedlichen Orten in Baden-Württemberg stattfinden werden. Die BUNDjugend

wird dafür wieder ein Aktionspaket zur Verfügung stellen. Es bietet die nötige Unterstützung, um sich auch ohne Vorwissen zu beteiligen. Alle jungen Menschen sind herzlich eingeladen mitzumachen, mit FreundInnen oder in einer Gruppe. Welche Aktion es sein wird, die am 21. Juli 2018 auf die Straße kommt, das gilt es noch gemeinsam mit den BUNDjugend-Aktiven herauszufinden. Vieles ist möglich, wir müssen es nur tun!

Marina Blum, Landesjugendsprecherin  
BUNDjugend BW

### Jetzt bewerben für die Sommerakademie im Nationalpark Schwarzwald!

Bis zum 6. Juni können sich Interessierte noch für einen Platz bei der Sommerakademie »Perspektive Wildnis! - Naturschutz und nachhaltige Entwicklung im Nationalpark Schwarzwald« bewerben!

**Termin:** 6. – 11. August 2018,  
**TeilnehmerInnen:** junge Menschen zwischen 16 und 27,  
**Teilnahmekosten:** 150 Euro

Im Programm sind Exkursionen im Nationalpark, ExpertInnen-Impulse zu Biodiversität, Naturschutz und Nachhaltigkeit, Diskussionen mit Gästen aus Politik, Wissenschaft und Praxis, Wildniserleben, Sonnenaufgangswanderung mit Naturfotografie, Abendangebote und vieles mehr...

**Infos & Bewerbungsformular:**  
[www.bundjugend-bw.de/sommerakademie](http://www.bundjugend-bw.de/sommerakademie)



>>> **Informier Dich und mach bei der BUNDjugend mit!** >>> BUNDjugend-Newsletter »Klatschmohn« abonnieren: [www.bundjugend-bw.de/klatschmohn](http://www.bundjugend-bw.de/klatschmohn) >>> Es gibt viele Möglichkeiten, bei uns mitzumachen: [www.bundjugend-bw.de/mitmachen](http://www.bundjugend-bw.de/mitmachen)

## Selber messen – mehr wissen

### Feinstaub ist ein Thema in immer mehr BUND-Gruppen

Wolfgang Friedrich



**W**ie gesundheitsschädlich Feinstaub ist, wurde lange unterschätzt. Die giftigen Partikel fördern Erkrankungen der Atemwege, von Herz und Kreislauf. Nach Studien aus unterschiedlichen Quellen sterben in Deutschland dadurch vorzeitig mindestens 60.000 Menschen pro Jahr. Verursacher der Emissionen sind Kraft- und Fernheizwerke, Müllöfen und der Verkehr, aber auch Heizungen in Wohnhäusern und Gewerbe, die Massentierhaltung sowie bestimmte Industrieprozesse. An bestimmten Orten tritt Feinstaub konzentriert auf. Vor allem Anwohner stark befahrener

Straßen wollen zurecht wissen, welchen Belastungen sie täglich ausgesetzt sind.

Seit einigen Jahren tragen Verbände wie der BUND das Thema in die Öffentlichkeit. Einige BUND-Gruppen nehmen es selbst in die Hand, die Feinstaub-Werte zu messen. So begannen im letzten Jahr BUND-Aktive in Stuttgart, Freiberg am Neckar und Radolfzell mit Feinstaub-Projekten. Der BUND Ostwürttemberg veröffentlicht mit Unterstützung des OK-Lab aus Stuttgart die Werte von Aalen. Dort baute der BUND unter dem Motto »Citizen Science« auch ein Bürgerforschungsprojekt für Feinstaub auf, er organisiert Sammelbestellungen und Selbstbaukurse für Messgeräte. Nun ist das Bürgermessnetz schon ziemlich weit gediehen. Flächendeckend werden Daten erhoben, die sich auch zeitnah im Internet abrufen lassen.

Verschiedene Behörden messen zwar auch Feinstaubwerte, aber aus Sicht des BUND an zu wenig Stellen. In der Region Ostwürttemberg gibt es derzeit eine einzige dauerhafte Messstation in Aalen. In anderen Kommunen werden lediglich einmalige »Spotmessungen« in

langen Abständen durchgeführt. Der BUND bietet deshalb Messstationen an, die auch Laien bei fachlicher Anleitung schnell und einfach bauen können. Mit einer Reihe solcher Messstationen lassen sich auch größere Räume abdecken, um ein realistisches Bild der Feinstaublage in einer Stadt zu erhalten.

[www.bund-ostwuerttemberg.de/feinstaub](http://www.bund-ostwuerttemberg.de/feinstaub)

Hans Peter Horn



#### Windpark ohne Umweltcheck

Das Verwaltungsgericht Stuttgart hat einen Eilantrag des BUND gegen den Windpark Langenburg abgelehnt. Dort hat die EnBW 12 Windräder im bisher weitgehend ungestörten, artenreichen Brüchlinger Wald gebaut. Das Landratsamt Schwäbisch Hall genehmigte das Vorhaben ohne Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP). Der BUND argumentierte, zahlreiche Hinweise auf brütende Schwarzstörche in dem Waldgebiet hätten eine solche Prüfung erfordert. Entscheidend für die Ablehnung war, dass der Horst der Schwarzstörche nicht gefunden wurde.

Der BUND bedauert, dass das Verwaltungsgericht die Praxis der Genehmigungsbehörden akzeptiert, selbst bei deutlichen Hinweisen auf Vorkommen stark gefährdeter Arten keine UVP durchzuführen. Zukünftig wird es deshalb noch mehr darauf ankommen, eindeutige Belege für das Vorkommen bedrohter Arten zu erbringen, zum Beispiel Storchhorste zu finden.

#### Amphibien-Laichgewässer

**erhalten** Der BUND Vordere Höri, Kreis Konstanz, hat in der Gemeinde Gaienhofen einen Amphibienteich durch Sanierung gerettet. Die Gemeindeverwaltung wollte 2016 den

Michael Bauer



Teich der Einfachheit halber zuschütten, weil eine Sanierung zu aufwändig schien. Stattdessen wollte man an anderer Stelle Ersatz schaffen.

Der Teich war vor vielen Jahren im Gebiet »Erlenloh« angelegt worden. Im Lauf der Zeit hatte er sich zu einem beliebten Amphibiengewässer für Grasfrosch, Laubfrosch und Erdkröte

entwickelt. Allerdings verlandete der Teich nach und nach, zudem entwickelten sich Faulgase durch verrottende Blätter umstehender Bäume.

Der BUND wusste Rat. Er schlug der Gemeinde ein einfaches Sanierungsverfahren vor. Dazu wurde der Bach, der den Teich speist, am Teich vorbeigeleitet. Dadurch konnte das Gewässer austrocknen und dann ausgebagert werden. Anschließend wurde der Teich über einen Stichgraben wieder so mit dem Bach verbunden, dass kein Sediment mehr hineingeschwemmt wird. Die Kosten der Sanierung konnte der BUND im Rahmen eines Interreg V-Projektes finanzieren.

# Mit Herz, Hand und Sachverstand

## Grenzüberschreitende Pilzkartierung auf der Bodensee-Halbinsel Höri

Pilze zu sammeln ist ein weit verbreitetes Steckenpferd. Den besonders Sachkundigen verraten die Pilzarten und ihre Standorte zudem viel über den Zustand der Natur. So waren die BUND-Leute um Radolfzell schnell von der Idee des Pilzsachverständigen Markus Rast überzeugt, eine Bestandsaufnahme der Pilze auf der nahen Bodensee-Halbinsel Höri zu machen. Sie ist reich an Laubwald und Schutzgebieten, daher war mit



Uwe Winkler war mit im Boot. 2017 fanden vier spannende Exkursionen auf der Höri und ein Vortrag in Winterthur statt. In regelmäßigem E-Mail-Austausch wurden die Funddaten gesammelt, überprüft und systematisiert. Ende 2017 lag das beachtliche Zwischenergebnis vor: Um die 400 Arten hatte die Suche ergeben. Zehn Prozent davon sind selten oder gefährdet. Bei 18 Arten haben unsere Länder eine besondere Verantwortung. Das Projekt wird noch mit einem Horizont von etwa fünf Jahren weitergeführt. Dann werden auch Aussagen über »pilzdienliche« Naturschutz-Maßnahmen möglich sein.



Höri-Landschaft (li.), Netzstieliger Hexenröhrling, einer der 400 Höri-Pilze (o.), Pilzexkursion: Projektleiter Markus Rast kniet im Vordergrund, der Mann mit dem Rieseritterling ist Romano De Marchi, zweiter von rechts der Konstanzer BUND-Kreisvorsitzende Eberhard Koch (u.)



einer großen Artenvielfalt zu rechnen. Weil ein Stück der Höri zur Schweiz gehört, lag es nahe, ein grenzüberschreitendes Begegnungsprojekt daraus zu machen und dafür Mittel einzuwerben.

Der BUND nahm Kontakt mit deutschen und Schweizer Pilzkundlern auf und stellte einen Antrag bei der Internationalen Bodensee-Kommission (IBK). Darüber konnten Fahrtkosten, Zubehör fürs Mikroskop sowie Literatur, Software und Reagenzien finanziert werden, alles für die Pilzbestimmung unerlässlich.

Ein ganzes Netzwerk an naturinteressierten Menschen beteiligte sich an dem Projekt. Eine tragende Rolle spielte Markus Rast. Dazu stieß der renommierte Schweizer Pilzkundler Romano De Marchi vom Verein für Pilzkunde im schweizerischen Winterthur. Auch der erfahrene Konstanzer Mykologe



**Aktion Lebensbaum** In Waldkirch werden jedes Jahr die neu geborenen Kinder mit einem Lebensbaum beschenkt. BUND und Stadt Waldkirch begründeten die schöne Tradition vor 30 Jahren. Ende letzten Jahres wurden den jungen Familien



etwa 40 Obstbäume und Büsche überreicht, die auf eigenen Grundstücken oder städtischen Flächen gepflanzt werden. Jedes Kind erhielt dazu noch ein kleines Gedicht. Das Interesse der Eltern und Großeltern war groß, rund 60 Personen kamen zur Übergabe. Gudrun Schätzle, Vorsitzende des BUND-Ortsverbandes Waldkirch, gab den Anwesenden in einer kleinen Ansprache die Idee des Lebensbaumes mit auf den Weg: Jede Pflanze bedeute ein Stück Leben, dessen Wachstum und Gedeihen das Kind mitverfolgen kann. So wie die Kinder wachsen, werden auch die Bäume Blätter und Blüten austreiben.



**Sinnvolles Handy-Recycling** Gold, Silber, Kupfer – in alten Mobiltelefonen stecken wertvolle Rohstoffe. Seit einiger Zeit sammelt die Ortsgruppe des BUND in Sandhausen deshalb alte Geräte, um sie einem gezielten Recycling zuzuführen. Die Gemeinde Sandhausen unterstützt die Aktion und hat

öffentliche Sammelstellen in der Gemeindeverwaltung und der Bibliothek eingerichtet.

Die Sammlung findet in Kooperation mit mobile-box.eu statt, die für die Wiederverwendung und das Recycling sorgen. Bisher kamen bereits etwa 300 alte Geräte zusammen. Die BUND-Gruppe strebt an, die Aktion über einen längeren Zeitraum fortzuführen. Der mit der Sammlung erzielte Erlös kommt Umweltschutzprojekten in Sandhausen zugute, aktuell einem Wildbienenstand beim Naturkindergarten.

# Guter Start für neue BUND-Gruppe

## Gemeinde Bergatreute verzichtet auf Glyphosat

BUND Bergatreute



Im Sommer 2017 hat sich in Bergatreute im Kreis Ravensburg eine neue BUND-Gruppe gebildet. Ein Dutzend Bürgerinnen und Bürger der ländlichen Gemeinde gründeten unter dem Dach des BUND-Ortsverbandes Ravensburg-Weingarten eine eigene Ar-

beitsgemeinschaft. Mit großem Elan hat sich die Gruppe ans Werk gemacht, sich im Gemeinderat vorgestellt und in der Tagespresse um Mitarbeit geworben. Und sie hat bereits einen ersten beachtlichen Erfolg erzielt: So hat der Gemeinderat von Bergatreute am 19. März 2018 beschlossen, dass die Gemeinde dort, wo sie auf Flächen Zugriff hat, auf Glyphosat verzichtet. Dem Beschluss war ein Antrag der BUND-Ortsgruppe vorausgegangen.

Die neue BUND-Gruppe hat sich vor allem dem praktischen Naturschutz verschrieben. Die Aktiven wollen Nisthilfen für Vögel, Fledermäuse und Insekten anbieten, Blühstreifen für die bestäubenden Bienen anlegen und Neophyten wie das Indische Springkraut bekämpfen. Ein besonderes Anliegen des Initiators, Friedemann Reiser, ist es, das öffentliche Bewusstsein für die kritische Lage vieler Lebewesen in unserer Kulturlandschaft zu schärfen, auch und gerade im ländlichen Raum. Bei dem weiten beruflichen Spektrum der Gruppe – von der Berufsschullehrerin bis zum Narkosearzt, von der Museumspädagogin bis zum Landwirt – ist viel Sachverstand am Werke. Wir wünschen den Aktiven weiterhin gutes Gelingen!

Die Ausgezeichneten Engelbert Sachs (li.) und Ulrich Fröhner (re.) mit BUND-Landesvorsitzender Dr. Brigitte Dahlbender

BUND BW



## Ehrung mit der BUND-Medaille

Im Rahmen der Landesdelegiertenversammlung 2018 zeichnete Landesvorsitzende Brigitte Dahlbender Ulrich Fröhner und Engelbert Sachs für ihre Verdienste mit der BUND-Medaille aus. Der Bankkaufmann Engelbert Sachs fand über den Schutz von Amphibien, Störchen und Feuchtwiesen den Einstieg beim BUND Meckenbeuren. Seit 2008 gehört er dem Landesvorstand an. Den Theologen und Energieberater Ulrich Fröhner führte 1990 die Energiewende zum BUND, für die er leidenschaftlich warb und stritt. Über Jahre war er im Landesvorstand. Als Vorsitzender des BUND-Regionalverbands Stuttgart arbeitete er maßgeblich an einer Alternative zu Stuttgart 21 mit.

## Fortbildungsangebote der BUND-Akademie

BUND Pfullendorf



Im vergangenen Jahr nahm die neue bundesweite BUND-Akademie ihre Arbeit auf. 2018 bietet sie um die 50 Veranstaltungen an, vier davon in Baden-Württemberg. Ziel ist die Schulung von Ehren- und Hauptamtlichen zu methodischen Fähigkeiten und Kenntnissen. Fachleute aus BUND und BUNDjugend, aber auch externe TrainerInnen leiten die Fortbildungen. Hier die Angebote in Baden-Württemberg:

- Kinderschutz in der verbandlichen Jugendarbeit, Stuttgart, 1. Juli
- Mittelbeschaffung für BUND-Gruppen, Stuttgart, 22. September
- Willkommen im BUND, Heidelberg, 22. September

Mehr Informationen unter:  
[www.bund.net/mitmachen/bund-akademie](http://www.bund.net/mitmachen/bund-akademie) oder bei  
[thomas.giesinger@bund.net](mailto:thomas.giesinger@bund.net)

# Vier Neue beim BUND Baden-Württemberg

Der BUND begrüßt neue MitarbeiterInnen in seinen Reihen

Seit dem 1. Februar verstärkt Leonore Aritz als Referentin für Fundraising das Team der Hauptgeschäftsstelle in Radolfzell. Die gelernte Buchhändlerin und studierte Germanistin war zunächst im Verlagsmarketing und in der Wissenschaftskommunikation tätig. Nach einer Fortbildung im Wissenschaftsfundraising mit Schwerpunkt Großspenden sammelte sie bei der evangelischen Kirche Erfahrungen im Erbschaftsfundraising. Beide Bereiche werden Schwerpunkte ihrer Tätigkeit beim BUND sein.



Frank Müller

sie sonst noch begeistert? Coachings mitten im Wald geben und Basketball spielen.

Seit Januar unterstützt Franziska Janke, 26, das »Dialogforum Erneuerbare Energien und Naturschutz« in ihrer Heimat Baden-Württemberg. Bereits während des Studiums der Politik- und Verwaltungswissenschaften beschäftigte sie sich mit nachhaltiger Entwicklung in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Sie freut sich, dass sie dieses Arbeitsfeld nun praktisch mitgestalten kann. Ihre Freizeit verbringt sie am liebsten in der Natur, zum Beispiel beim Wandern oder Snowboarden.



Matthias Matthei

»Wir können noch mehr Gutes erreichen, wenn wir mit vereinter Stimme nach außen auftreten«, sagt Wiebke Dirks, 48, neue Referentin für Strategisches Marketing. Um das BUND-Profil gegenüber anderen Verbänden zu stärken, nutzt sie ihre internationale Erfahrung in Marketing, Kommunikationstraining und als PR-Beraterin. Hilfreich ist auch der Hintergrund eines Landschaftsökologie-Studiums. Was



Frank Müller

Am 1. März hat Fritz Mielert, 38, seine Stelle als Umweltreferent angetreten. Der studierte Architekt begann sein politisches Engagement 1996 bei Greenpeace. Später baute er maßgeblich die Stuttgarter Parkschützer auf, arbeitete beim Kampagnennetzwerk Compact und beim Bürgerprojekt Die AnStifter. Ehrenamtlich engagiert er sich unter anderem bei der Solidarischen Landwirtschaft Stuttgart. Wenn daneben noch Zeit bleibt, geht er gerne am Albtrauf wandern.



Frank Müller

Anzeige



[www.BUNDshop-bawue.de](http://www.BUNDshop-bawue.de)

Fahnen | Taschen | Jacken | T-Shirts | Warnwesten | Luftballons

Das BUND-Material für Ihre Aktionen und Veranstaltungen.

Jetzt im Webshop des BUND Baden-Württemberg!  
07732-15 07-44, [shop-bawue@bund.net](mailto:shop-bawue@bund.net)

Zukunft für die Natur,  
durch ein Vermächtnis an den BUND.



**Danke für Ihre Unterstützung!**

Wir haben gemeinsam viel erreicht.  
Und wir haben viel vor.  
Die Zukunft der Natur beginnt jetzt.  
Mit Ihnen?

Erbschaftsunterlagen unter  
[www.bund-bawue.de/meine-erben](http://www.bund-bawue.de/meine-erben)  
☎ 07732 1507-17

Bund für  
Umwelt und  
Waldschutz  
Deutschland



**ALB-GOLD**

**UNSERE  
SPAGHETTI  
WAREN NOCH NIE  
IN ITALIEN.  
PUNKT.**

**#AUFDENPUNKT**

ALB-GOLD Nudeln – so naheliegend und so sinnvoll: 100 % deutsche Zutaten und die schonendste Verarbeitung.  
Mehr unter [alb-gold.de](http://alb-gold.de)

Impressum  
Herausgeber:  
BUND-Landesverband  
Baden-Württemberg e.V.,  
Marienstraße 28,  
70178 Stuttgart, Telefon  
(07 11) 62 03 06-0, Fax-77,  
bund.bawue@bund.net,  
www.bund-bawue.de  
Verlag:  
BUND-Service GmbH,  
Mühlbachstraße 2, 78315  
Radolfzell-Möggingen,  
Telefon (077 32) 15 07-0  
V.i.S.d.P.:  
Sylvia Pilarsky-Grosch  
Redaktion: Gisela Hüber,  
bundmagazin.bawue@  
bund.net  
Anzeigenverwaltung:  
Ruth Hansmann, Runze  
und Casper Werbeagentur  
GmbH,  
Telefon (030) 280 18-145,  
Fax: -400, hansmann@  
runze-casper.de  
Gestaltung:  
Gorbach, Büro für Gestal-  
tung und Realisierung,  
Utting am Ammersee und  
Augsburg  
ISSNO 722-3188  
»BUNDmagazin«  
– E 3098 –  
Postvertriebsstück,  
Gebühr bezahlt.  
Das nächste  
BUNDmagazin erscheint  
am 18. 8. 2018

## Neues vom Dialogforum Erneuerbare Energien und Naturschutz

**Veranstaltung  
»Energiewende – natürlich!«**  
Welche aktuellen Erkenntnisse und Entwicklungen gibt es zur Energiewende? Und wie sieht Energieversorgung im Einklang mit der Natur aus? Die Veranstaltung »Energiewende – natürlich!« gibt dazu einen umfassenden Überblick und liefert Impulse für die weitere Diskussion und Beteiligung innerhalb und außerhalb der Verbände. Sie richtet sich an Verbandsaktive wie an die interessierte Öffentlichkeit. Veranstalter ist das »Dialogforum Erneuerbare Energien und Naturschutz«, ein vom Umweltministerium gefördertes Projekt der beiden Landesverbände von BUND und NABU.

**Wann: Samstag, 16.6.2018,  
10.00 – 16.15 Uhr**  
**Wo: Haus der Katholischen Kirche,  
Stuttgart**

Informationen und Anmeldung bei:  
Franziska Janke, (07 11) 62 03 06 27,  
franziska.janke@bund.net

### Kurzvideos zur naturverträglichen Energiewende

Wie kann eine naturverträgliche Energiewende gelingen? Der Ausbau der Windenergie und der Stromverteilnetze kann negative Auswirkungen auf Natur und Umwelt haben, zum Beispiel durch Vogelkollisionen an Windenergieanlagen und Freileitungen. Wie der Ausbau möglichst naturverträglich umgesetzt werden kann, zeigen zwei neue Kurzvideos des »Dialogforum Erneuerbare Energien und Naturschutz« in 100 Sekunden:  
[www.bund-bawue.de/dialogforum](http://www.bund-bawue.de/dialogforum)

### Bundesweit vorbildlich

## 30 Jahre Renaturierung der Aach

Vor 30 Jahren, an Ostern 1988, brach an der Hegauer Aach bei Singen ein Deich. Der Bisam hatte wohl mitgeholfen. Der Fluss, nach dem Ort seiner Mündung auch Radolfzeller Aach genannt, bahnte sich einen neuen Weg. Ein Maisacker wurde zu einer Flusslandschaft. Drei Wochen später blühten auf der entstandenen Kiesinsel Schwertlilien, Graureiher fischten und mit Flussuferläufer und Flussregenpfeifer stellten sich landschaftstypische Vögel ein.

Gerhard Thielcke, damals BUND-Landesvorsitzender, nutzte das Naturereignis. In einem Brief forderte er die Wasserwirtschaftsbehörden auf, es als Fingerzeig Gottes zu verstehen: »Die Natur hat ökologisch wertvolle Biotope geschaffen, die für den Naturschutz unbedingt erhalten werden müssen. Die Reparatur des Deichbruchs würde un-

verantwortbare Kosten verursachen und eine einmalige Chance für den Naturschutz wäre vertan.«

Damals hätten die Behörden die Pflicht gehabt, den alten Zustand mit Bagger und Uferbefestigung wiederherzustellen. Doch der »Schadensfall« brachte eine Wendung: Erstmals machten sich Fachleute aus Wasserbau und Naturschutz daran, der Natur einen Fluss zurückzugeben. 1991 legten sie ein Entwicklungskonzept mit 73 Bausteinen für die Renaturierung der Aach vor. Der BUND hat dazu beigetragen, dass viele davon verwirklicht wurden: Verschlossene Seitenarme wurden geöffnet, Wehre und betonierte Ufer entfernt. Feuchtwiesen bieten vielen Tierarten einen Lebensraum. Beobachtungsplätze und Infotafeln laden die Menschen an der Aach dazu ein, ihren Fluss neu kennenzulernen.

## Das BUND-Jahr 2017

Mobilität und Suffizienz bilden diesmal Schwerpunkte im traditionellen Jahresbericht des BUND Baden-Württemberg. Beiträge aus den Arbeitsfeldern Energie und Naturschutz, aus der Arbeit mit Kindern, der Umweltbildung und der BUNDjugend dokumentieren die Bandbreite der BUND-Aktivitäten. Die Broschüre enthält auch einen Finanz- und Adressteil.

*Kostenlos zu bestellen unter (077 32) 150 70, [info.bawue@bund.net](mailto:info.bawue@bund.net), Download unter [www.bund-bawue.de/jahresbericht-2017](http://www.bund-bawue.de/jahresbericht-2017)*



### Mitgliederversammlungen

**RV Mittlerer Oberrhein**  
Mittwoch, 13. Juni 2018, 20 Uhr  
Café Palaver, Steinstraße 23, Karlsruhe  
Tagesordnung: 1. Begrüßung und Festlegung der Tagesordnung, 2. Vortrag zu aktuellem Thema, 3. Jahresbericht des Regionalverbands, 4. Haushaltsbericht, 5. Bericht der Kassenprüferinnen, 6. Entlastung des Schatzmeisters und des Vorstands, 7. Neuwahl der Delegierten, 8. Nachwahlen, 9. Neuwahl der KassenprüferInnen, 10. Haushaltsplan 2018, 11. Verschiedenes

**KV Konstanz**  
Freitag, 8. Juni 2018, 18 Uhr  
BUND-Naturschutzzentrum Westlicher Hegau, Erwin-Dietrich-Str. 3, Gottmadingen  
Tagesordnung: 1. Begrüßung, 2. Bericht des Vorstands, 3. Kassenbericht, 4. Entlastung des Vorstands, 5. Aktuelle Projekte, 6. Sonstiges  
15 Uhr: Exkursion zu Flächen des Biotopverbundes Gottmadingen, Treffpunkt Naturschutzzentrum

**KV Zollernalb**  
Dienstag, 3. Juli 2018, 20 Uhr  
Alter Schafstall, Haigerloch-Stetten  
Tagesordnung: 1. Berichte Vorstand und Kassenprüfer, 2. Entlastung, 3. Sonstiges; anschl. Kurzvortrag



Simon Ringwald